

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Begrüßung zum „Sozialpolitischen Aschermittwoch der Kirchen 2017“
am 1. März 2017 im Dom zu Essen um 10.30 Uhr.

Liebe Brüder und Schwestern,
herzlich begrüße ich Sie alle zum „Sozialpolitischen Aschermittwoch“ in unserem Essener Dom. Zu Beginn der Fastenzeit wollen wir heute innehalten, mit Lesung, Gebet und Gesang uns neu orientieren an dem, was uns Christen wirklich trägt, was unsere eigentliche Haltung ausmacht: Es geht um die frohe Botschaft Jesu von Gottes Gerechtigkeit und um das mit uns Christen anbrechende Reich Gottes.

Mit dem „Sozialpolitischen Aschermittwoch“ stehen wir in einer guten Tradition, die wir vor fast zwei Jahrzehnten als Kooperation von Evangelischer Kirche im Rheinland und Bistum Essen begonnen haben. Wir wollen diesen Tag, den die politischen Parteien so medienwirksam für ihren „zünftigen“ Schlagabtausch in Anspruch nehmen, etwas anders begehen, nämlich weniger schrill und laut und mehr nachdenklich und besinnlich. Wir betonen nicht, was uns von anderen unterscheidet, wie es die Parteipolitik insbesondere in Wahlkampfzeiten macht, sondern, wir thematisieren, was uns grundsätzlich gemeinsam trägt. Wir tun dies zum 19. Mal ökumenisch und das im Gedenkjahr „500 Jahre Reformation“. Ich bin dankbar, dass wir in den vergangenen Wochen wichtige ökumenische Zeichen setzen konnten, denn wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Gemeinsamkeit als Christen. In unseren Zeiten können wir gesellschaftlich nur zusammen bestehen und es gibt viel mehr Einendes als Trennendes. Gerade vor Ort wollen wir stärker kooperieren und das ist ein gutes Signal.

Das religiöse Leben kann man nicht isoliert von allen anderen gesellschaftlichen Ereignissen betrachten. Glaube und Religion beschreibt nur eine besondere – auf Hoffnung, Gerechtigkeit und Erlösung ausgerichtete – Perspektive auf die uns allen gemeinsame Wirklichkeit. Mich besorgt es sehr, dass die politischen Institutionen der europäischen Einigung, der rechtsstaatlichen Gewaltenteilung, des pluralen und demokratischen Gemeinwesens anscheinend keineswegs selbstverständlich sind. Sie müssen sich immer wieder neu

bewähren, plausibel gemacht werden, Legitimation bekommen und sich durchsetzen. Mir scheint angesichts der verschiedenen Vereinfacher und Populisten dieser Tage, die teilweise die Grundkoordinaten unserer Gesellschaftsordnung verschieben wollen, nötig, dass wir uns neu bekennen und für die Freiheit Haltung zeigen. In dieser Hinsicht erleben wir vielleicht eine Renaissance des Politischen. Auf jeden Fall sind wir auch als Christen herausgefordert, unsere Verantwortung wahrzunehmen.

In diesem Sinne freue ich mich sehr, dass Sie, verehrter Herr Bundespräsident a.D. Wulff unserer Einladung gefolgt sind und heute zu uns sprechen und heiße Sie herzlich Willkommen. Ihr Thema ist „Wir müssen uns bekennen! Über Freiheit und Haltung“.